

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

94 (4.4.1943)

Verlagsabteilung: Karlsruhe 2-5, Kerpenerstr. 27/28 bis 29/30 und 30/31 bis 31/32, Postfach 2000, Karlsruhe 2-5 (Kernstadt), 27/28 bis 29/30 (Kernstadt), 30/31 bis 31/32 (Kernstadt)...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpt.

Karlsruhe Sonntag, den 4. April 1943

Erziehungswörter: Der Führer... wöchentlich zum 1. März... Gauhauptstadt Karlsruhe... Baden und den Kreis Karlsruhe...

Die Sowjets melden Abschluß ihrer Winterschlacht

Scheitern der operativen Ziele eingestanden - Die weitgesteckten Hoffnungen unierer Feinde zunichte gemacht - Der Lohn für die Bewährung der Distanzkämpfer

Berlin, 3. April. In eine noch länger seit spürbar gemordene Ruhe an der Ostfront...

unter aus Soldaten befehlen, denen der Fronteinlage ungewohnt war, haben dennoch in zäher Unbeugsamkeit die bolschewistische Offensive so verlangsamt...

Die deutsche Wehrmacht steht nach wie vor tief im Herzen des europäischen Rußland und hält die wichtigsten Rohungsmittel...

Es genügt nicht, heldenhaft in der Not zu sein. Wenn man in wahrer Lebensgefahr ist, dann schlägt man sich natürlich nach besten Kräften...

Die Gefahr der siegreichen Stunde Von Professor Dr. Johann von Leers

Gefahrklage der Sowjets eher schwieriger Naturgemäß entzieht die Frage, wer hat nun diese Winterschlacht im Osten eigentlich gewonnen?

Was wurde erreicht? Inzwischen haben die Sowjets das von uns frei gegebene Gelände wieder besetzt...

Erfolgreiches Angriffsunternehmen am Ilmenensee Sowjets in ein Sumpfgelände gedrängt und vernichtet - Britisches U-Boot im Mittelmeer versenkt

Die Gefahr der siegreichen Stunde (Continuation of the article by Johann von Leers)

Die Gefahr der siegreichen Stunde (Continuation of the article by Johann von Leers)

Das große Ziel der Sowjets Nachdem die deutschen Truppen einen großen Teil des europäischen Territoriums der Sowjetunion besetzt hatten, wurde die militärische Lage und auch die Versorgungslage der Sowjets...

Die Schwert für Generaloberst Model DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwert...

Bier weitere Eichenlaubträger DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwert...

Landdienstpflicht in Frankreich beschlossen Seit 1. Januar 1943 250 000 französische Arbeiter nach Deutschland

Landdienstpflicht in Frankreich beschlossen (Continuation of the article)

Das Ergebnis des Feldenkampfs von Stalingrad Alles das, was sich als Folgeerscheinung des bolschewistischen Einbruchs an der Ostfront im Verlauf dieses Winters ereignete, ist sozusagen strategisch gesehen, als auch als Einzelaktion jedes deutschen Distanzkämpfers eine gewaltige Tat...

Eichenlaub für Generaloberst Ritter von Greim DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. Das Eichenlaub mit Schwert...

Eichenlaub für Generaloberst Ritter von Greim (Continuation of the article)

Holländische Freiwillige für die Ostfront * Haag, 3. April. 600 junge Niederländer, die sich als Freiwillige für die Ostfront gemeldet haben...

Holländische Freiwillige für die Ostfront (Continuation of the article)

Das Ergebnis des Feldenkampfs von Stalingrad (Continuation of the article)

Eichenlaub für Generaloberst Ritter von Greim (Continuation of the article)

Eichenlaub für Generaloberst Ritter von Greim (Continuation of the article)

Holländische Freiwillige für die Ostfront (Continuation of the article)

Holländische Freiwillige für die Ostfront (Continuation of the article)

Deutschen zu früh den Sieg in der Tafel zu haben glaubten und unvorsichtig wurden.

Frühere Fehler haben uns unter anderen Völkern den Ruf eingebracht, im Glück großmächtig zu sein. Wenn wir das gar zu schlimm machten wie in der Zeit Wilhelm II., dann ist es uns zum Schicksal selber auf die Kerben.

In den Tagen, als die erschütternden Nachrichten von Stalingrad uns alle bedrückten, spürte man in jedem einzelnen anspannten Muskel die Kräfte aus äußerer Anspannung müssen. Jetzt ist die Krise vorüber. Es ist aber nicht der geringste Grund, nun auf einmal wieder in den Unfreiheiten nachzulassen und zu glauben, es ginge auch so. Nein, so geht es nicht. Solange der Gegner noch fechtend im Felde steht — und er steht im Felde, nicht und greift noch an — haben wir nicht den geringsten Grund, auch nur einen Augenblick in unserer Leidenschaft des Kampfes, in unserer misstrauischen Gespanntheit und zähen Willenshaltung nachzulassen.

Der große Kampf in der Welt geht jetzt um Leben und Zukunft für alle — wir können uns keine Spur von Leichtsinne, keinen Schritt des Zurückfallens oder Nachlassens in unserer gewaltigen Anstrengung leisten. Die Zeit ist gerinnig ernst. Auch wenn die Krise im Osten vorüber ist.

Frontverbesserungen in Tunesien

* Rom, 3. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In Tunesien war die Tätigkeit gestern weniger intensiv. Mit glücklichen örtlichen Angriffen haben wir unsere Stellungen an einzelnen Stellen der Front verbessert und Befestigungen gemacht.

Die Luftwaffe der Achsenmächte bombardierte Ansammlungen von Kraftfahrzeugen und Artilleriestellungen und vernichtete im Luftkampf zwei Spitfire. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden durch die Flak zum Absturz gebracht.

Deutsche Flugzeuge griffen einen Geleitzug im westlichen Mittelmeer an und torpedierten zwei Handelsschiffe, eines davon von 8000 BRT.

Ein feindlicher Flugzeugverband versuchte am gestrigen Nachmittag einen Angriff auf Neapel, der jedoch durch den prompten Eingreifen unserer Jäger, die zwei viermotorige Flugzeuge abschossen, mißglückte. Einige auf Ostflakstellungen und in der Provinz Salerno abgeworfene Bomben hatten einige Verletzte zur Folge.

Von den Operationen der letzten Tage sind zwei unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt.

Japanische Marinesieger schossen 47 Feindflugzeuge ab

* Tokio, 3. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gab laut Domei am Samstagmittag bekannt, Japanische Marinesoldaten, die am 1. 4. auf einem Flug nach der Insel (Salomonen-Gruppe) begriffen waren, schossen in Luftkämpfen 47 feindliche Flugzeuge ab. Unsere Verluste belaufen sich auf neun Flugzeuge, die entweder sich selbst auf die feindlichen Ziele stürzten oder nicht zu ihren Startpunkten zurückkehrten.

England traut den USA nicht

O Stockholm, 3. März. England beginnt, sich unter dem systematisch immer krasser angelegenen Schraubstock nordamerikanischer Oberaufsicht immer unbehaglicher zu fühlen. Besonders der amerikanische Einmischungsversuch in das dunkle Kapitel der britischen Kolonialpolitik in London äußert unerwünscht. Da die Japs aber derartige Unwillensäußerungen zu ignorieren pflegen, hat die britische Regierung es jetzt für angebracht gehalten, der USA-Regierung offiziell klarzumachen zu lassen, daß Großbritannien keine Kolonien in jedem Falle nicht als eine Angelegenheit der Vereinigten Nationen betrachtet wissen will.

In einer Sondermeldung hat „The Daily Mail“ mitgeteilt, daß Großbritannien die Politik der Einmischung in die Verwaltung der Gebiete zu dulden, die der britischen Flagge unterliegen. Man nimmt an, daß Eden und Halifax dem Weissen Haus und dem Staatsdepartement klar gemacht haben, Großbritannien sei gewillt, einer allgemeinen politischen Linie unter den „Vereinigten Nationen“ oder einer „Internationalen Oberaufsicht“ über die britischen Besitzungen zu folgen. Diese Oberaufsicht dürfe sich aber nicht auf innere koloniale Angelegenheiten erstrecken.

Gesteigerter britischer Terror in Syrien

W. L. Rom, 3. April. Sämtliche der Feindschaft gegen die britische Politik verdächtigen Studenten in Syrien werden auf Veranlassung des Leiters der provisorischen Regierung, Hafez el Auni, relegiert. Diejenigen, denen Teilnahme an englischfeindlichen Kundgebungen nachgewiesen werden konnte, werden streng bestraft. Der britische Oberkommissar General Spears hat angeordnet, daß die politische Vergangenheit aller junger Syrier auf den Unversitäten nachgeprüft wird. Gegenwärtig befinden sich bereits viele jüdische Studenten in britischen Gefängnissen. Sämtliche Kundgebungen in den jüdischen Städten werden am Eingang der Lichtspieltheater untersucht, ob sie im Besitz englischfeindlicher Flugblätter sind, die vor kurzem in größerer Zahl in jüdischen Lichtspieltheatern verteilt wurden.

So käme Europa nicht zur Ruhe

Die plutokratische Bereitschaft zur Erfüllung von hochschwermistischer Eroberungsgelüste

* Berlin, 3. April. Die USA und England denken nicht daran, den Sowjets bei einer geplanten Volkserhebung Europas Zügel anzulegen. Das behaupten einige Kommentatoren, die der frühere US-Präsident in Moskau, D. A. A. auf verschiedene Fragen der Zeitschrift „Life“ über die Haltung der Sowjetunion nach dem Kriege gab. In gleicher Weise äußerte sich das konservative Mitglied des britischen Unterhauses, Hamilton Kerr, Beide Ausführungen beweisen, welches Schicksal die Angloamerikaner Europa zugebacht haben.

Davies vertritt den Standpunkt, Stalin werde nicht die Weltrevolution anstreben. Er hat die Antwort sicher wider seine Überzeugung gegeben, und zwar in dem Bestreben, den Sowjets eine Freundlichkeit zu zeigen. Davies gibt unachtsam Anknüpfungsstellen an, indem er sagt: „Die Sowjetunion wird die heftigsten Staaten, die westliche Ukraine und Bessarabien aus Gründen der Sicherheit für sich beanspruchen.“ Das ist ein Versuch, die Gebietsveränderung durch nicht gestiftet ist, gesteht Davies ohne weiteres zu, denn er meint: „Die Benutzung der Dardanellen durch die Sowjetunion und andere Nationen, ein Auszug vom Schwarzen Meer und durch das Mittelmeer nach den Ozeanen ist ein Problem, das selbstverständlich und rechtmäßigweise allein die Sowjets etwas angeht.“ Nach diesen Ausführungen ist nicht daran zu zweifeln, daß die Angloamerikaner bereit sind, Stalin den Schlüssel zu den Meerengen anzuverleihen.

Hamilton Kerr sekundiert Davies in der britischen Zeitschrift „Spectator“. Er legt sich für eine möglichst noch engerer Zusammenarbeit mit den Sowjets ein und sagt: „Wer will bezweifeln, daß die Sowjetunion einen ungeheuren Einfluß im Nachkriegs-

Europa haben wird? Die Sowjetarmee wird die größte Landmacht auf dem Kontinent sein. Sie allein kann verhindern, daß Deutschland jemals sich nur wieder den Versuch unternimmt, seine verlorenen Stellungen wiederzugewinnen.“ Zu der Volkserhebung in Europa ist der Verfasser der Ansicht, man müsse es der Sowjetunion, nachdem sie bereits einen ungeheuren Preis für den Sieg bezahlt habe, selber überlassen, ihre Sicherheit und das dafür erforderliche Vorfeld zu bestimmen.

Beide Äußerungen lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Was uns daran vor allem interessiert, sind die gemeinsamen Tendenzen der Hochschwermisten und Plutokraten über ihre vorzeitig unrisse Gehaltung einiger europäischer Staaten. Ob die Anglo-Amerikaner diese Linie aus sich selbst gefunden haben, ist fraglich zu bezweifeln. Es wird das internationale Judentum sein, das mit einem Machtwort die Herde über die Gleichheit der Nationen gegeben hat. Doch was die Anglo-Amerikaner als Sprachrohr des Judentums immer hinausposaunen mögen; wir antworten, gemeinsam mit den unzähligen Nationen Europas, mit dem absoluten Kampf- und Siegeswillen. Das deutsche Volk und Europa weiß, warum es in dieser weitesten Auseinandersetzung steht. Unser Ziel ist und bleibt die Vernichtung des Volksweltums; denn wenn er nicht rechtlos ausgeschaltet würde, käme Europa niemals zur Ruhe. Das diese Auffassung richtig ist, bezeugen Davies und Kerr. Die Volksweltung würden sich von Europa nehmen, was sie wollen. Das sie ihre Eroberungsgelüste aber abschreiben müssen, wird ihnen der Fortgang der Kämpfe bald klar machen.

40 Jahre im Dienst der Kriegsmarine

Dienstjubiläum der Generaladmirale Carls und Böhm

* Berlin, 3. April. Generaladmiral Carls und Generaladmiral Böhm feierten am 1. April 1943 auf eine 40jährige Dienstzeit in der Kriegsmarine zurückzuführen.

Generaladmiral Carl wurde am 28. Mai 1885 in Hofort geboren. Am 1. April 1903 erfolgte sein Eintritt in die Kriegsmarine. Während des Weltkrieges hat Carl's Dienst auf dem Kleinen Kreuzer „Breslau“, und nahm an dem historischen Durchbruch durch die Straße von Messina teil. Im Jahre 1938 wurde er als Chef des Stabes vom Flottenkommando kommandiert und 1937/38 mit der Aufgabe des Flottenchefs betraut. Mit der Übernahme der Dienststellung als Kommandierender Admiral der Flotte wurde er zum Marinegruppenbefehlshaber Ost ernannt, ein Kommando,

das er bis zum September 1940 innehatte. Die Verbände des damaligen Admirals Carl's waren in hervorragender Weise an den militärischen Maßnahmen zum Schutz Dänemarks und Norwegens beteiligt. Hierbei wurde er in erster Linie mit der eigenen Stützpunkten für unter den Augen der stark überlegenen Kriegsmarine Englands zu landen, mit einem geschicklichen einmaligen Durchbruch durch die Straße von Messina teil. Im Jahre 1938 wurde er als Chef des Stabes vom Flottenkommando kommandiert und 1937/38 mit der Aufgabe des Flottenchefs betraut. Mit der Übernahme der Dienststellung als Kommandierender Admiral der Flotte wurde er zum Marinegruppenbefehlshaber Ost ernannt, ein Kommando,

das er bis zum September 1940 innehatte. Die Verbände des damaligen Admirals Carl's waren in hervorragender Weise an den militärischen Maßnahmen zum Schutz Dänemarks und Norwegens beteiligt. Hierbei wurde er in erster Linie mit der eigenen Stützpunkten für unter den Augen der stark überlegenen Kriegsmarine Englands zu landen, mit einem geschicklichen einmaligen Durchbruch durch die Straße von Messina teil. Im Jahre 1938 wurde er als Chef des Stabes vom Flottenkommando kommandiert und 1937/38 mit der Aufgabe des Flottenchefs betraut. Mit der Übernahme der Dienststellung als Kommandierender Admiral der Flotte wurde er zum Marinegruppenbefehlshaber Ost ernannt, ein Kommando,

Generaladmiral Hermann Böhm wurde am 18. Januar 1884 in Rhybnitz in Oberschlesien geboren. Am 1. April 1908 trat er als Seekadett in die Kriegsmarine ein. Sein Hauptinteresse wandte sich der Torpedowaffe zu, zu der er im Laufe der Jahre immer wieder zurückkehrte. Während des Weltkrieges wurde er als Kommandant in der VI. Torpedobootsflottille mit dem Rittmeister des Königlich Preussens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet.

Nach dem Weltkrieg war Böhm Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marineinspektion der Nordsee. Anschließend kehrte er als Chef der II. Torpedobootsflottille wieder zu seiner alten Waffe zurück. Im Oktober 1934 zum Kommandierender Admiral befördert, erfolgte gleichzeitig eine Ernennung zum Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte. In dieser Dienststellung ist er mehrfach Befehlshaber der während des spanischen Bürgerkrieges eingeleiteten deutschen Seekriegskräfte gewesen. Nach seiner einjährigen Tätigkeit als Kommandierender Admiral der Marineinspektion der Nordsee, in die auch die Beförderung zum Admiral fiel, wurde Böhm am 1. November 1938 zum Flottenchef ernannt. Nach während der Aufhebungsphase Norwegens durch deutsche Truppen wurde Böhm als Bevollmächtigter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und Kommandierender Admiral nach Norwegen berufen. Seit dieser Zeit liegt die Führung der dort stationierten Seekriegskräfte in seiner Hand.

Wie in den Tagen Al Capones

Gangster ziehen in den USA. riesige Schleihhandelsorganisation auf

W. S. Khaban, 3. April. Die Nationalionierung in den USA hat zu einer überaus raschen Wiederbelebung und Wachstumsform des Bootleggeriums wie in den Tagen Al Capones geführt. Der weitaus größte Teil des ehemaligen Bootleggeriums ist geschlossen zum Schleihhandel übergegangen. Die alten Gangsterorganisationen, deren unterirdische Bindungen noch weiterbestanden haben, sind ihrerseits in den Geschäften des Schwarzmarktes neu erblüht. Waren es zuerst Gummi und Benzol gewesen, die die Bootleggerbanden erwarben, so haben sie sich in den letzten Wochen vor allem auf Fleisch umgestellt. Der in großem Stil aufgeflossene Schleihhandel erreicht heute bereits Werte von vielen Millionen Dollar.

Wie weit die Gewaltverhältnisse des neuen Bootleggeriums geht, enthält die in der USA-Zeitschrift „The American“ der Leiter des Preisgleichheitsamtes der USA, Prentice Brown. Er schreibt, daß bereits zwei Millionen Menschen in die Organisation der Bootleggerbanden und Gangster der Prohibitionzeit heute wieder an die Arbeit gegangen sind, zeigen weitere Einzelheiten, die die Zeitschrift der amerikanischen Öffentlichkeit zur Kenntnis bringt. So hat ein früheres Mitglied einer der bekanntesten Alkoholschmugglerbanden einen großen Schlichter in und Fleischwarenfabrik aufgeflossen, um dort in großem Maße Schwarzhandel zu treiben. In Newport war von einem anderen Bootlegger kurz nach dem Einsetzen der Judenrationalisierung eine Limonadenfabrik gegründet worden, die für ihre Arbeit Zucker beantragte und ein jährliches Kontingent von 500 000 K erhielt. Nach einigen Monaten stellte es sich heraus, daß die Fabrik nicht eine einzelne Flasche Limonade fabriziert hatte, sondern lediglich als Deckmantel für riesige Judenrationalisierungen diente.

Auf dem Fleischmarkt hat das Bootleggerium einen solchen Umfang angenommen, daß die „Philadelphia Quaker“ meldet, die rechtmäßige Fleischverarbeitung in einigen Gebieten so gut wie still liegt. In Cincinnati haben 4000 Fleischhersteller und Angestellte von Fleischereunternehmen in einer Verklammerung den Beschluß gefaßt, geschlossen ihre Arbeit niederzulegen und in die Rationierungsindustrie zu gehen, wenn nicht umgehend durchgreifende Maßnahmen gegen den Schwarzhandel unternommen werden. Das Philadelphia Blatt gibt an, daß Tausende von Fleischereien fast kaum noch Arbeit haben und die Fleischer selbst gemangelt sind, das Fleisch durch die Bootlegger beschaffen zu lassen, um ihr Geschäft nicht völlig stillzulegen. Die Rationierungsmaßnahmen haben fernerlei Abhilfe geschaffen, denn nach wie vor sind die offiziellen Lieferungen in zahlreichen Städten weit unter der Soll-Grenze. Die Ausschichten auf eine erfolgreiche Befämpfung dieser Zustände erscheinen, wie die amerikanischen Blätter übereinstimmend zugeben, alles andere als günstig.

Britische Besorgnis über Unruhen auf Cypern

Debatte im Oberhaus — Cyperns Bevölkerung will ihr Recht

O Bern, 3. April. Die jüngsten Unruhen auf der englischen Mittelmeer-Insel Cypern waren jetzt Gegenstand einer ausführlichen Debatte im Oberhaus. Es wurde bekannt, daß die aufständischen Cypriten sich gegen die brutale Behandlung durch die britische Kolonialverwaltung auflehnten. Der englische Vordringende wies im Verlaufe der Oberhaus-Ausprache darauf hin, die Ursache der „Unzufriedenheit“ unter der Bevölkerung Cyperns sei vor allem in der absolut ungelösten sozialen und autonomen Frage zu suchen. Besonders die cypritischen Arbeiter bräuchten die „elementarsten Forderungen“ vor.

Der Unterhaussprecher im britischen Kolonialministerium, der Herzog von Devonshire, drückte sich um die Beantwortung der Fragen und Vorschläge des Vordringenden. Der Regierungssprecher bekräftigte sich auf die Mitteilung,

teiling, das britische Kolonialministerium werde jetzt versuchen, „demokratische Methoden“ auf Cypern einzuführen.

Auch im Falle Cypern zeigt sich genau so wie in Indien und anderen Ländern unter britischer Herrschaft, daß die Briten die kleinen Völker belogen und betrogen haben und nicht im geringsten an die Gewährung einer Autonomie denken. Ebenfalls denken sie an eine Hilfe für die Bevölkerung auf Cypern. Die Engländer haben die cypritische Bevölkerung, bei der es sich ausschließlich um Griechen handelt, ausgenutzt und ausgeplündert. Anstatt den Cypriten ihre autonomen Rechte zu gewähren, bietet der Unterhaussprecher im englischen Kolonialministerium lediglich die Einführung „demokratischer Einrichtungen“ an.

Der Kampf um das Reich

Reichsleiter Rosenberg sprach in München

* München, 3. April. Am Samstag sprach Reichsleiter Rosenberg auf einer Massenversammlung im alten Kampfstadl der Hauptstadt der Bewegung, im Zirkus am Marsfeld. Nach einleitenden Worten des Gauleiters Gieseler führte Reichsleiter Rosenberg aus: Hier in diesem Saale habe der Führer seinen Kampf um die Eroberung Münchens begonnen; hier hätten die ersten Niederwerfungen gegen die Schande von Versailles stattgefunden; hier habe der Kampf gegen die Novemberverbrecher seinen Anfang genommen, und damit sei der große Kampf um das Reich von den Großhandlungen von hier aus gegangen. Verweigert und glaubenslos stehen in diesen dunklen Tagen von 1918 Millionen Deutsche, zusammengebrochen seien alles das, was ihnen in der Vergangenheit wert und teuer gewesen war, sattsamlos haben die Besten, daß sie in der Opfer umhüllt gewesen waren und Verräter und Schieber über diesen Novemberhaat herrschten. Durch den Sieg des Führers wurde der Untergang des Deutschen Reiches verhindert, der unrettbar eingetreten wäre, wenn Demokratie, Judentum und Marxismus als willige Knechte der äußeren Feinde noch weiter regiert hätten. Nun stehen wir der gleichen Koalition mit früher gegenüber, jetzt aber im weltanschaulichen Mahabe. Der Weltkapitalismus, zusammenschalt in der New Yorker Wallstreet und der Londoner City auf der einen Seite und der alles zerstörende Weltbolshewismus auf der anderen Seite, beide wiederum geführt vom Judentum. Gegen diese Mächte wagt in Deutschland ein steigender Haß, zugleich aber wächst angelehnt der einmaligen Größe dieses Kampfes auch der Glaube an das Reich zu einer Macht heran, wie sie früher noch nicht bestanden hat. Die nationalsozialistische Bewegung fühlt sich als Erfüllerin aller jener

Kämpfe, die alle einmal um Deutschland, um den heiligen Boden Deutschlands geführt wurden. Aus dieser Einheit heraus ist es nicht ganz richtig, von einem ersten, zweiten und dritten Reich zu reden, sondern nur von einem einzigen Deutschen Reich, das durch manchen Weltanstand hindurch doch immer der eine Wille des deutschen Volkes gewesen ist. Wir begreifen heute, daß der deutsche König, der deutsche Kaiser und der deutsche Führer bereit geboren waren, als die ersten germanischen Vorfahren an der Spitze ihrer Gefolgschaft tritete. Von den Kräften, die einst das Abendland formten, ist dieser germanisch-deutsche Wille der entscheidende gewesen, das Kontinente, das über manches Verhängnis dem deutschen Volke die Kraft zu Widerstand und zu immer neuer Schöpfung gegeben hat. Es besteht heute nicht mehr ein Durcheinander der Werte wie oft in der Vergangenheit, sondern heute sind ein blutmäßig gleichgerichtetes Volk und ein Großdeutsches Reich untrennbar vereint in der alleinigen Geleitschaft der deutschen Lebensgestaltung.

Aber das Reich ist darüber hinaus stets mit einem Willen auch zu einer Sendung verbunden gewesen. Was man im einzelnen Leben germanisches Heimweh und deutsches Fernweh genannt hat, ist auf der heutigen Ebene der Betrachtungen der Wille zur inneren Kraftvollen Ausgestaltung und zugleich zur Verwirklichung einer noch außen gehenden Sendung. Diese deutsche Sendung bediente sich einmal des Mittels eines römischen Kaisers; heute ist es das Reich's Sendung die Verteilung und Ordnung der Urbeimater aller Europäer, die Gestaltung unzähliger alten erdwardigen Kontinente. In einer noch heute in dieser Größe dagewesenen Schicksalsunde steht dieses erträumte und erliefte Reich, gegründet und geführt von Adolf

Hitler, in einer geradezu mythologischen Einheit vor uns. Nach innen äußert es sich in allen jenen Schritten, die namentlich nach dem 30jährigen Kriege in einem kleinasiatischen, raumbegrenzten Leben in Deutschland angelehnt hatten, und erliefte sich nach außen alle jene Vorposten seiner geschichtlichen Existenz, die notwendig sind, um die Sicherheit Europas für alle Zeiten zu gewährleisten; in Bundesgenossenschaft mit diesem Reich aber wirken heute schon viele andere europäische Völker, denen der Aufmarsch des hochschwermistischen Weltdeinens die Augen über das drohende Schicksal geöffnet hat und die namentlich in der Verteidigung auch ihrer Kultur zugleich gemeinsam die Grundlagen für ein großes europäisches Weltbewußtsein legen.

Wenn wir so Volk und Reich von heute anschauen, dann werden die Großen der Vergangenheit erst recht nicht als rein geschichtliche Gestalten, sondern als unmittelbare Mitkämpfer auch in unserer Gegenwart für die gemeinsame Zukunft verstanden werden. Der große Schicksal eines kämpferischen und schöpferischen Willens der Vergangenheit tritt hinzu zu den Energien unserer Tage und beflügelt den Willen unserer Revolution, der großen Verantwortung und der noch größeren Zukunft würdig zu sein. Das Schicksal hat in diesen Tagen gesprochen. Wir belassen dieses Gesamtschicksal, wie wir die ersten Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung um die innere Freiheit belassen haben. Wir wissen, daß die Brüder hinter uns abgebrochen sind, wir wissen, daß wir in der entscheidenden Stunde der bedeutenden Geschichte stehen, wir wissen aber auch, daß noch nie bewußter und mit härterer Hand die Fäden des Reiches vorwärts getragen wurden, und wir wissen schließlich, daß der Sieg des Reiches in dem inneren Beschluß der Herzen von 80 Millionen Deutschen begründet liegt — daß keine Macht der Welt diese Wiedergeburt Deutschlands und des Reiches zum Heil Europas mehr zu verhindern vermag.

Rinz ginsagt:

Der sowjetische Innenminister Molotow sprach am Freitag vor Gemeindevätern. Dabei führte er u. a. aus, daß die Völker Europas heute entschlossen seien, eine neue Welt und eine neue Ordnung aufzubauen, an deren Spitze nur jenes Volk stehen könne, das am meisten geopfert habe und in Europa das größte und höchstentwickelteste sei.

Die weibliche Arbeitsdienstpflicht führte ein von Ministerpräsident Quisling erlassenes Gesetz in Norwegen ein. Bislang gab es für Frauen den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Dienst ist eine Ergänzung zum Weiblichen Volk und Land. Juden sind daher vom Arbeitsdienst ausgeschlossen.

Eine in Tunesien kämpfende Fallschirmdivision der Luftwaffe vernichtete in diesen Tagen schwere Ringens wieder eine große Zahl von Feindpanzern und hat damit in ihrem Einsatz auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz über 1000 Panzerkampfwagen abgeschossen, darunter etwa 800 schwere Panzer.

Der französische Generalstab in Tunis, Admiral Ceva, befehligte das erste Truppenkontingent der vor kurzem in Tunis gebildeten französischen Freiwilligen-Region. Der Admiral ernannte die Freiwilligen, weiterhin Marschall Petain, der den Kampf gegen England und die USA befohlen habe, gefordert zu sein.

In Gibraltar trafen am 2. April drei weitere schwer beschädigte Schiffe ein, die auf den dortigen Werften repariert werden sollen. Es handelt sich um einen Zerstörer und zwei Transporter. Der Zerstörer erlitt dabei den Transporter „Almanac“, der Kreuzer „Agrot“ und der Hilfskreuzer „Principessa Beatrice“, die Werft verlassen.

Die Burg von Maier, die sogenannte Kasaba, wurde kürzlich ebenso wie viele andere Gebäude der algerischen Hauptstadt, von Kommunisten beschlagnahmt. Auch am spanischen Kontinent prangte vorübergehend die Aufschrift „Soch die Sowjets“. Trotzdem wurden von den Anglo-Amerikanern weitere 21 Kommunisten aus dem Gefängnis befreit.

Die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen zur Klärung aller sich aus der Rückgliederung der Südbalkanstaaten Bulgariens ergebenden Fragen sind abgeschlossen worden und haben zu einer vollen Beendigung geführt.

General Lin Yu Feng, der Chef des Stabes des militärischen Rates der Rangjünger Regierung, starb Freitagabend nach kurzer Krankheit im Alter von 57 Jahren.

Die Seeburgungsaktionen der japanischen Expeditionarmee in China beendeten sich in beiden Kampfphasen am Unterlauf des Yangtse und im Honan-Gebiet in vollem Gange. Der Feind ließ bei diesen Operationen 2100 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Außerdem wurden zahlreiche Gefangene erbeutet.

Das Großkreuzer in dem kleinen italienischen Bergdorf Dogia hat fünf Todesopfer erlitten. Von den hundert Häusern des Dorfes sind nur zwei verschont geblieben. Sie waren als einzige mit Regeln besetzt, während alle übrigen Häuser Zerstörerbomben trafen.

Im Gebiet von Ezerum wurde in der Nacht zum Samstag ein mittleres Frachtschiff versenkt, das ungefähr fünf Sekunden dauerte.

Unteroffizier mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB, Berlin, 3. April. Der Führer verlieh dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Unteroffizier Heinrich Dendrick, Panzerführer in einem Panzer-Regiment. Unteroffizier Hendricks bemerkt, als er seinem Panzer zu einem Gegenangriff vorzieht, zwei schwere Sowjetpanzer, die jedoch durchgebrochen waren. Er schwenkte aus eigenem Entschluß ab, vernichtete die beiden Panzer, verjagte einen weiteren schweren feindlichen Panzer, und fehrte dann an seinen Platz in der Angriffsgruppe zurück.

Ritterkreuz für Jagdflieger

DNB, Berlin, 3. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Stolle, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Unmittelbar nach Verleihung des Ritterkreuzes gefallen

* Berlin, 3. April. Unteroffizier Hermann Fleck hatte als Gruppenführer in einem Brandenburgischen Grenadier-Regiment hervorragenden Anteil an der Abwehr der schweren feindlichen Angriffe nordwestlich Orel. Insbesondere hat er eine wichtige Rolle auf dem Feindes mit großer Übermut gespielt. Fleck hatte, in selbständig geführtem Gegenangriff an der Spitze weniger Grenadiere in hartem Nahkampf zurückgeworfen. Für die Tat, die von entscheidender Bedeutung für dashalten des ganzen Abschnittes war, wurde er vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. In den weiteren Abwehrkämpfen fand der tapfer Unteroffizier den Heldentod.

Zum Tod des Reichsparteiführers

* Berlin, 3. April. Aus allen Bevölkerungsteilen sind beim Tode des Reichsparteiführers von Tschammer und Osten edle Mitbürger und bezahlte Anteilnahme der Leidtragenden bezeugt worden. Die Familie des Reichsparteiführers und die Reichsparteiführer hatten auf diesem Wege der gesamten deutschen Öffentlichkeit den aufrichtigen Dank dafür ab.

Englischer Propagandaballon in Schweden O Stockholm, 3. April. Im Gelände der Weindalen wurde ein englischer Ballon, der nach einer Feststellung der schwedischen Zeitung „Socialdemokraten“ deutlich zur Verberkung von britischem Propagandamaterial bestimmt war, in einem Baum hängend vorgefunden. Bei einer Untersuchung durch die Militärbehörden ergab sich, daß eine Bombe, die unter dem Ballon befestigt war, Propagandamaterial enthielt, die durch die Explosion eines Zündhütchens zerstört worden waren.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe Verlag: Direktor: Emil Muz. Hauptvertriebler: Franz Moraller, Stoll, Hauptvertriebler: Dr. Georg Vetter. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preislage Nr. 13 gültig.

Laurettas Fläschchen

Novelle von Franz Hirtler

Der Maler Leonardo Cecco, dessen Frauenbildnisse sich großer Beliebtheit erfreuten, obwohl sie neben den Werken des großen Leonardo, seines Zeitgenossen, nicht bestehen konnten...

Durch einen prachtvollen Garten, in dem Brunnen plätscherten, ging Leonardo in das Haus des Freundes und traf ihn im Vorraum, dem Gärtner Anweisung gebend zur Aufhängung einer Rosenzweiglampe über der Tür...

Rachdem sie eine Flasche herben Weines miteinander getrunken hatten, erhob sich Matteo, um dem Freunde die Gemälder des mit seinem Schwarm ausgehauenen Landhauses zu zeigen...

Im Schlafsaal hing ein Wandbild mit herrlicher Einzelarbeit. Es war ein Bild der Familie des Matteo und erreichte die Höhe der Wand...

Der alte Brangel mochte im gewöhnlichen Leben der gemäßigten Mensch sein, im militärischen Dienst ließ er nichts durchgehen. Das war der Grund, weshalb man seinen Befestigungen immer mit sehr gemäßigten Gefühlen...



Berliner Nachleben - nur für Soldaten

Um den durchziehenden Fronturlaub über die ermüdenden nächtlichen Wartestunden hinwegzubringen, wurde in Berlin ein Nacht-Kabarett eingerichtet. Von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens rollt hier ein abwechslungsreiches Programm mit besten Kräften von Varieté und Kabarett ab...

Matteo sah, daß von seltsamem Feuer glühte, und als er ihre galkfreundlichen Worte hörte, mußte er sich gehen, daß sie in der Tat ein Weib von seltenem Eizbreiz war...

Sie versprach, in einer halben Stunde zum gemeinsamen Abendessen zu erscheinen und gab sich in das Schlafzimmer.

Ob sie wohl auf den Gedanken kam, nach dem Bild der Lauretta zu lauschen mit dem besten Wohlgefallen? Man lächelte erwartungsvoll in frohlicher Spannung.

Leonardo hielt nun nicht zurück in der Bewertung der Schönheit Laurettas, und der glückliche Barte lauschte mit dankbarer Aufmerksamkeit den Worten des Freundes.

Das Bild war durch ausserliche Speifen der Lauretta aus Florenz mitgebracht, besonders schön.

Aber Leonardo, der sonst ein Liebhaber fetter Kost war, lebte viel mehr im Genuß der seltsamen Stimmung, die durch die Frau des Freundes über die Abendstunde lag.

Bei der Besichtigung eines Reiterregiments hatte nichts, aber auch gar nichts geklappt. Die anschließende Kritik war denn auch dementsprechend; die alte Exzellenz verabreichte die gefährlichsten Zigarren gleich kistenweise.

Der Mittelmeister der bestimmten Schwadron und der Zugoffizier starrten vor dem Augenblick, da das Tier dem heute besonders kritischen Blick des Alten vorgeführt werden sollte.

Matteo, der schon während des Mahles vorbereitet davon gesprochen hatte, warf heimlich dem Maler einen lustigen Blick zu.

Vor dem Wandbild hing ein Schlafsaal, spielte Matteo über die besondere Geschicklichkeit seine vorher überlegte Rolle, indem er dem Freund die Bedeutung des darin eingeschlossenen Fläschchens erklärte...

Im nächsten Augenblick entfiel es seiner Hand und verscholl am Boden. Sprachlos und betroffen starrte er die Scherben an.

Erstarrten sah Leonardo in das verwundernde Gesicht Laurettas und in das des Matteo, der aus allen Eckleuten gefallen zu sein schien.

Sie fanden sich noch immer wortlos gegenüber, als Leonardo sich verabschiedete, um sein Lager aufzusuchen.

Am anderen Morgen konnte er die beiden nicht mehr zu Gesicht bekommen. Er reifte ab und erst als er eine halbe Meile hinter sich hatte, lagte er laut und rief aus:

Schöne Lauretta, du warst lüthig, aber nicht schlau genug, für einen liebenden Grafen! Wenn Boccaccio noch lebte, ich würde ihm deinen Streich erzählen!

Da glitt ein zufriedenes Lächeln über das weisse Gesicht des Feldmarschalls. Er trat an den Soldaten, der in strammer Haltung ergeben das Donnerwetter erwartete, heran...

Ein Mädchen dieser Tage

Von Erich Klaila

Sie ist zwanzigjährig, hat blonde Haare, die sie oft weinwuschelig sieht, als hätte sie sie mit Wasser gewaschen.

Das andere war später, im August. Als die gelbe Karte kam, sagte sie nur: Nun mußt du also fort...

Ich dachte an das Mädchen, als ich die neuen Stiefel, die ich auf der Kammer gekauft hatte, schuhen mußte...

Eines Tages war ich mit Urlaub an der Reihe. Am Bahnhof stand Angela und wartete auf mich.

Im Oktober schrieb sie mir, daß sie in diesen Zeiten nicht immer zu Hause sitzen möchte.

Ihre Briefe wurden kürzer. Ich bin am Abend immer so müde, schrieb sie. Ich durfte ihr das glauben.

Denn konnte ich wieder auf Urlaub fahren. Am Bahnhofsstand Angela. Ich möchte sie doch bei ihrer Firma abholen, hatte sie bei der Mutter hinterlassen.

Ich fuhr hinaus. Auf einem großen Hof standen 5 Lieferwagen. Zwei der Wagen wurden von jungen Mädchen gesteuert.

In ihren weißen Mänteln saßen sie hübsch aus. Der Geruch von Brot und Kuchen ging ihnen nach.

Sie begrüßten mich mit einem Bekannten. Ich mußte mich aber eine ganz kleine Weile gedulden. Wenn ich mich in der Zwischenzeit etwas nützlich machen wollte...

Kurz nach 4 Uhr kam der Wagen Nr. 3. Angela stieg aus. Ich sah die Begrüßung zu flüchtig.

Angela hatte schnell einen Eimer aufgetrieben und begann den Wagen zu waschen.

Als Einkamer geht auch er durch das Leben. Als Enkel des größten deutschen Dichters führt er die Augen der Welt auf sich gerichtet...

Die er sich seiner kleinen Gestalt schämte, zu auch seiner Talente, die ihm seines großen Namens nicht würdig genug erschienen.

An die Möglichkeit, sich durch Verwertung des unerschöpflichen Nachlasses seines Großvaters ein sorgenfreies Leben zu sichern, hatte Walther von Goethe nicht im entferntesten gedacht.

Die drei Entleernden sahen sich die Tragik des Namens Goethe fort: Wolfgang, 1820 geboren, einst als „Börschen“ der verwöhnten Liebting des Dichters, lebt ein einlamtes Leben...

Warum Sorgen, Onkel Sam - ich übernehme auf alle Fälle das Geleit! (Lehner, Zander-M.)



Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

Alle Rechte behält Wilhelm Heyne Verlag, Dresden

Von dem, was Andreas an jenem Morgen unternehmen hatte, mußte sie nur, daß er selber alles aufgedeckt hatte, um sich sein Recht zu verschaffen.

Der noch verheiratete Herr Herzog. Es war Rudolf, und der Anblick seines bageren, teuherzigen Gesichtes tat ihr wohl.

„Andreas ist nicht zu Hause. Du findest ihn auf dem Platz.“

„Was man, Erna. Ich will mit dir selber sprechen.“

„Er wußte sich umständlich die raubigen Schenke ab.“

„Was es etwas Schlimmes?“ brachte sie leise heraus.

„A bewahre. Eher etwas Gutes. Wie man's nimmt.“

„Sie schenkte ihm einen Eurocas ein, den er besonders gern trant. Rudolf war amüsinglos.“

„Sie plauderten noch ein Weilchen über die Reueigkeiten der Stadt. Auch Rudolf hatte von dem Anschlag auf Weisbach gehört.“

der doch immer mäßig gelebt habe, so darf alkoholisieren gewarnt sei.

„Er hat alles mögliche durcheinandergebracht. Vredomas ist im Kopf gestiegen.“

„Gut, jedenfalls urgemäßig. Wann werde ich einmal eine Jungfrau finden? Es braucht nicht einmal eine Jungfrau zu sein.“

„Sie lächelte gedankenlos.“

„Der andere Junggelle, der Herr Reglaff, soll jetzt eine Annonce eingestellt haben.“

„Ja, in der „Gartenlaube“. Manche tippen auf mich. Aber das kann nur Neblaff sein.“

„Er mußte darüber lachen.“

„Sie verurteilte, seine Heiterkeit zu erwidern.“

„Am Schluß sagte sie: „Wie schön ist es doch, daß du unser Freund bist, Rudolf.“

„Gottschalk“, erwiderte er, „was denn noch? Ich muß froh sein, daß ich mit mir befreundet sei.“

„Er plauderte noch ein Weilchen über die Reueigkeiten der Stadt. Auch Rudolf hatte von dem Anschlag auf Weisbach gehört.“

härkenden Sinn. Es war von einer geheimen Neuchkraft, ja, es leuchtete ihr ein.

„Einem Tag später stand Andreas wieder mit Volter, Gezellen und Lehrling auf dem Werkplatz, er und legte ordentlich Hand an.“

„Jemand näherte sich dem dampfenden Platz.“

„Doch Grete hatte keine Lust zum Schmarmulieren. Die halblauen Aderzwoarte, die man nach ihr auswarf, fielen wirkungslos herab.“

„Ihre Augen funkerten wieder einmal umher.“

„Er überlegte einen Augenblick, sagte dann: „Schön“, und hielt das Mädchen vorausgehen.“

„Er trat in sein Haus, trat fetter auf als sonst und rief mit harter, ruhiger Stimme den Namen seines Weibes.“

„Sie kam die Stiege herab. Er sah, daß sie erregt war, es aber zu verbergen trachtete.“

„Was gibst du denn?“ fragte er, „daß du mich von der Arbeit wegrufst?“

„Es ist etwas gekommen, Andreas. Vom Gericht. Ich hab's aufgemacht.“

„Da hand er den Schurz ab.“

reden, Weiß. Doch vielleicht ist es wirklich harmlos. Sie wollen ein paar Auskünfte von uns, die Herren vom Gericht.

„Sie stimmte allzu eifrig zu.“

„Am Donnerstag, um zehn Uhr.“

„Er sehr es Rektor Ewert auch widerstrebte, mußte er einsehen, daß nur eine vorüberige Ausprache den richtigen Erfolg versprach.“

„Den Kopf voll schwerer Gedanken, machte sich Ewert auf den unlieblichen Weg.“

„Er stieg die Stufen der Freitreppe hinauf, die Andreas Mantben geschaffen hatte.“

„Nachdem sie einige Minuten beharrlich am Thema vorbeigeredet hatten, eröffnete Ewert den Angriff.“

„Es künnte nach nach einer Beeinflussung des Gerichts aussehen, aber ich halte es für ein Gebot primitivster Menschenspflicht.“

„Der Richter hatte ungeduldig die Rechte erhoben und sie einem Augenblick zu gehalten, als würde auf seinem Handteller ein Text, der

für den weiteren Verlauf der Unterhaltung bestimmend sei.

„Worin besteht diese einzig sittliche Entscheidung Ihrer Ansicht nach?“ fragte Buße.

„Das ist unmöglich! Die Staatsanwaltschaft hat die Strafverfolgung beantragt.“

„Es ist schon manches Unmöglich gesprochen worden, Herr Amtsrichter.“

„Wir können allenfalls jetzt über die Möglichkeit eines Gnadengehüches sprechen.“

„Ich will das Wortrecht beseligen, das sich in Ihnen schon festgesetzt hat, Herr Amtsrichter.“

„Buße wollte scharf erwidern, sagte dann aber plötzlich weniger hart.“

„Nicht wahr“, unterbrach ihn Ewert, „Sie fühlen selbst, daß sich das Gericht einer un-sittlichen Handlung schuldig machen würde, wollte es diese Verbindung aufzulösen.“

„Was ist das für eine Verbindung?“ rief Buße aus. „Das ist keine Verbindung, das ist eine heillose Verstrickung.“

„Für eine solche Ehe waren nicht gegeben.“

Stadt und Land

Seit einigen Tagen vereinigt die Lokalfeste des „Führer“ Nachrichten und Berichte aus Stadt und Kreis Karlsruhe. Das Gebiet, das politisch und verwaltungsmäßig im Kreis Karlsruhe zusammengefasst ist, wird damit nun auch nachrichtlich als Einheit erfasst.

Stadt und Land gehören heute mehr denn je zusammen. So wie draußen an der Front der Soldat aus der Stadt neben dem vom Land kehrt im gemeinsamen Kampf für die Heimat, so arbeiten bei uns Stadt und Land Hand in Hand, um auch ihrerseits dazu beizutragen, den Krieg siegreich und schnell beenden zu können. Dieser gemeinsamen Arbeit von Stadt und Land soll auch die Zusammenlegung der Stadt- und Landausgabe, die bisher getrennten Heftnummern ersparen, Rechnung tragen. Da kommt, das auch die kriegsbedingten Vereinfachungsmaßnahmen, wie sie auf allen Gebieten durchgeführt werden, die Zusammenlegung notwendig machen. Sie erfordert nunmehr auf der einen Seite zwar eine kräftige Zusammenfassung der Berichte, da ja jetzt auf einer Seite zusammenfällt, was bisher auf zwei verschiedenen Seiten verteilt war, gibt aber andererseits unseren Lesern in der Stadt, die vielfach verwandtschaftliche Beziehungen mit dem Lande verknüpfen, Gelegenheit, mehr von dem vielseitigen Leben in den Landorten zu lesen, während die Leser in den Landgemeinden mehr als bisher an den Vorfängen und Veranstaltungen in der Kreis- und Gauhauptstadt Anteil nehmen werden.

Um die Berichterstattung auch weiterhin möglichst vielseitig zu gestalten, werden die einzelnen Berichte wohl etwas kürzer werden müssen, aber oft kann man ja auch in wenigen Zeilen das Besondere sagen wie in langen Berichten. Immer aber soll der lokale Teil auch weiterhin ein Spiegelbild des täglichen Lebens in der Heimat sein, der nicht nur die Leser dabei, sondern auch unsere Soldaten draußen an den Fronten interessiert. Viele von ihnen bekommen den „Führer“, weil sie sich immer wieder durch Artikel und Berichte im Heft durch ihre geliebte Heimat führen lassen und wissen wollen, was die Menschen dort treiben. Front und Heimat einen Überblick über das vielseitige Schicksal und Geschehen in der Heimat, aber auch über Stunden froher Unterhaltung in Stadt und Land zu vermitteln, soll deshalb auch weiterhin verpflichtende Aufgabe des „Führer“ sein.

Die Heimat dankt der Front

Keiner von uns, der sagen könnte, er sei an dem kriegerischen Geschehen unserer Tage nicht beteiligt. Jeder hat wohl einen lieben Menschen, sei es nun Gemann, Vater, Sohn oder Kamerad, der als Soldat an der Front im täglichen harten Einsatz seine Pflicht für uns tut. Und es ist oft schmählich für uns, ihnen nicht unmittelbar helfen zu können und die schwersten Aufgaben zu erleichtern.

Wohl sind wir in jeder Stunde mit ihnen verbunden, all unsere guten Gedanken sind bei ihnen, wir schicken ihnen täglich Millionen von Gebetsworten, die ihnen immer wieder davon sagen, wie wir uns tapfer bemühen, das Leben allein durchzuhalten. Und die Gewissheit dieser festen Verbundenheit macht sie und uns stark für alle Alltagsorgen.

Manchmal haben wir schon gespürt, wie Wünsche, die wir ganz hart fühlen, durch unser unbefangenes Wollen zur Tat wurden. All unser Tapfersein in der Heimat ist die Voraussetzung für die Erhaltung der ungeheuren Kräfte, die unsere Soldaten zu ihrem beispiellosen Kampf befähigen und unerlässlich machen.

Unser Wollen und unsere Wünsche lassen wir heute zur Tat werden, indem wir durch ein missliches Opfer in die Sammelbüchse unserer Soldaten bewiesen, daß unsere Treue maßgeblich ist. Jeder Soldat, der zu uns tritt, soll spüren, daß es uns mit unserer Verbundenheit zur Wehrmacht ernst ist. Bei dieser Sammlung der Wehrmacht für das Kriegswinterhilfsprogramm haben wir Gelegenheit, etwas von dem großen Dank abzutun, den wir ihnen schuldig sind.

Mit dem G. I. wurde Obergefreiter Raimund Haag, Weidertstraße 88, ausgezeichnet. Mit dem G. II und dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern wurde Gefreiter Josef Adolf Schwörer, Magartenstraße 88, ausgezeichnet.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Walter Schmarz, Seidertstraße 3a, Obergefreiter Leopold Horak, Kaiserstraße 101/103, Obergefreiter Gustav Wiedner, Löwenstr. 15.

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters wird heute von 18.30 bis 19.00 Uhr die Operette „Schön ist die Welt“ als geschlossene Vorstellung für die M.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gegeben. — Von 19.00 bis 20.30 Uhr geht die Oper „Tosca“ außer Aute, Bahnticketarten gültig — von Puccini in Szene.

Im Kleinen Theater wird heute von 18.00 bis 20.15 Uhr das Leo-Penz-Lustspiel „Die unabhäugbare Frau“ erkaufgeführt, in dem Lola Erwig die Titelfigur spielt. Nach Karlsruhe übermitteln.

Das 50jährige Dienstjubiläum feierte der techn. Assistent Ludwig K. Leinert beim Stadt. Tiefbauamt — Mit. Garten- und Tierarztverwaltung. Aus diesem Anlaß sprach ihm Stadtrat Niedner den Dank der Stadtverwaltung aus und überreichte ihm gleichzeitig eine Ehrennadel der Stadt. Kleinerer Bericht heute die öffentlichen Grünanlagen der Stadt Karlsruhe.

Ein Kameradschaftsappell der ehem. Leibdragoon findet am Sonntag, 4. April, 17 Uhr, im Kameradschaftsheim „Alte Linde“ statt.

Die Wirtschaftsschule Karlsruhe, Zirkel Nr. 22, die in dreijährigem Lehrgang zum Wirtschaftswissenschaftlichen Studium an den deutschen Universitäten und Hochschulen berechtigt, beginnt am 3. Mai ein neues Schuljahr. Neben Buchführung und Wirtschaftswissenschaften gehören in der 1. Klasse im Angelegenheit.

Die Pflichtenlehren I und II Karlsruhe (kaufm. Berufsschulen) machen in einer Anzeige darauf aufmerksam, daß Handlungsbefugnisse und Anmerkungen, kaufmännische Gehilfen und Volontäre am Donnerstag und Freitag angemeldet werden müssen.

Das Gloria am Rondeletplatz ist heute vormittags 11 Uhr unter dem Motto: „Sünte Luthers“ allerlei Süntes und Interessantes für unsere Jugend. Dazu die Bodenmusik.

Das Ball in der Dorenmühle ist heute vormittags 11 Uhr nachmittags eine große feierliche Ball- und Gassenfeier mit den Helfern der Wehrmacht und der Selbsthilfsgruppen. Vorher die Bodenmusik.

Frauen, die nicht abseits stehen wollen

Dienst von Mensch zu Mensch in der Nachbarschaftshilfe der M.E.-Frauenchaft

Der Arbeitsnachlass der Frauen ist in Kraft getreten. Eine lange Überlegung haben sich Ungeachtete eingereicht und stehen mit ruhiger Sicherheit am notwendigen Platz. Viele Frauen aber, die nicht unter das Gesetz fallen, möchten auch ein Nebenamt, eben jenes Nebenamt, zu dem sich jeder verantwortliche Mensch heute verpflichtet fühlt, um auch wirklich mit einbezogen zu sein in das große gemeinsame Geschäft. Diesen Frauen lagen wir: Helft mit in der Nachbarschaftshilfe der M.E.-Frauenchaft. Es sind es nur ansehnliche kleine Dinge wie Voten- und Einkaufsangelegenheiten bei notwendiger Reparatur, die man einer überlasteten, berufstätigen Frau abnehmen kann. Es werden keine großen Taten gefordert, aber ein stiller, unermüdlicher Dienst von Mensch zu Mensch, den schließlich jeder leisten kann, wenn er nur guten Willens ist.

Und so verlieren auch die Frauen, die schon seit Jahren in der Nachbarschaftshilfe tätig sind, darüber nicht viele Worte. Beispielen und zurückhaltend erzählte die fürstlich auf einer Tagung der Nachbarschaftshilfen eine kinderreiche Nachbarin, wie sie monatlang eine gelähmte Nachbarin gepflegt hat, den Mann verlor, die Kinder leben Morgen rechtzeitig in die Schule geschickt, sie die selbst ein gebrauchtes Maß an Arbeit zu vollbringen hat. Eine andere Hausfrau aus der Kleinstadt geht wöchentlich einmal auf das Land hinaus und holt und näht eine überlastete Bäuerin, ja sie nimmt noch ganze Päckchen von Kleiderstoffen mit nach Haus und richtet sie wieder her; der ganze Hof wird heute von ihr beledet. Und wieder eine andere hilft in einer Gärtnerei aus, in der der Mann eingesogen ist, obwohl sie selbst kleine Kinder hat. So könnte man noch unzählige Beispiele bringen. Unsere Nachbarschaftshilfen wollen das Nächstliegende tun, einbringen, wo es nötig ist. Einmal geht es bei einer plötzlichen Erkrankung der Hausfrau Großmutter zu, waschen, ein anderes mal müssen sämtliche Dinge getan werden, die ein Todesfall mit sich bringt, weil die Mutter hilflos im Krankenhaus liegt, während der Mann einem Herzschlag erliegen ist.

Aber wie viele Menschen sind stolz und wollen sich nicht helfen lassen. Eine Schen hält sie davon ab, einem fremden Menschen Einblick in ihre vier Wände zu gewähren. Das muß heute

die Kameradschaftshilfen überwinden, heute darf man nicht warten, bis man geholt wird, sondern man selbst Ausgen und Herz geben für die Mitmenschen ringsum. In der Kameradschaft der Nachbarschaftshilfen wird der Sinn gewendet für alle diese Hilfe und wird vor allen Dingen die Arbeit verteilt. Darum sind immer noch mehr Hände willkommen. Und so wird noch manche auch sonst reichlich beschäftigte Hausfrau eben jene kleine mühselige Stunde opfern, die sie sonst für sich hatte, um im Dienst der Gemeinschaft tätig mitzukommen. E. H.

Altpapier ist kriegswichtiger Rohstoff

Sammlung vom 4. bis 24. April — Was aus Altpapier entsteht

In der Zeit vom 4. bis 24. April wird die Altpapierammlung 1943 durchgeführt. Sowohl die Betriebe als auch die Hausaltungen werden von dieser Sammlung erfasst, für die sich die Partei mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden einsetzt.

Es ist durchaus nicht so, daß aus Altpapier heute wieder nur Papier oder Pappe entsteht. Das Altpapier dient heute in der Kriegswirtschaft auch für zahlreiche weitere Erzeugnisse als Rohstoffgrundlage. Der größte Teil der Papier- und Pappenerzeugung wird allerdings von der Rüstungsindustrie und unmittelbar von der Front gebraucht. Verpackungsmaterial, das namentlich die Front in großen Mengen braucht, wird fast hundertprozentig aus Altpapier und alten Pappendungen hergestellt. So werden beispielsweise Deckenmaterialien, Munitionskästen, Verpackungsmaterialien für vorgehobene Truppen usw. Es gibt aber auch Flugblätter, die feinsten und aus Strohpapier als Grundstoff angefertigt wurden. Büchsen, Flaschen werden aus Papier hergestellt, was dann je nach dem Füllgut eine Imprägnierung tritt. Fahrzeugreifen, Kräfte und zahlreiche andere Gebrauchsgegenstände können aus Altpapier als Rohstoff hergestellt werden.

Es ergibt sich daraus, daß jeder heute die Pflicht hat, kein Stück Papier, keine gelassene Zeitung, keine leere Zigarettenpackung oder andere Packung wegzumwerfen. Für eine Ge-

Karlsruhe grüßt Karlsruhe

Der Bürgermeister von Karlsruhe bei Oeffenbach, wie wir der neuen Nummer der „Karlsruher Monatshefte“ entnehmen, der Stadt Karlsruhe am Oeffenbach einen herzlichen Gruß, mit dem sich die Volksgenossen der Dorfgemeinschaft Karlsruhe in Freundschaft zur alten Heimat beknüpfen und lieben sich 120 Kilometer von Oeffenbach in der Steppennieder. Diese neue Siedlung in der Steppennieder wurde aus der kleinen Siedlung ein großes Dorf. Oberbürgermeister Dr. Hüßler erwiderte in einem Schreiben an seinen Amtsbroscher im Osten die Grüße.

Amstchau am Oberrhein

Karlsruhe. (Ein hervorragender Architekt vom Oberrhein). Vor 80 Jahren, am 8. April 1863, starb in Karlsruhe Heinrich Hüßler, neben Weinbrenner einer der hervorragendsten oberheinschen Architekten. 1795 in Weinheim geboren, studierte er in Heidelberg. Studienreisen führten ihn nach Italien und Griechenland. Längere Zeit war er Lehrer der Baukunst am Städtischen Institut in Frankfurt a. M. 1827 wurde er nach Karlsruhe berufen, wo er bis zu seinem Tode maßgeblich wirkte und auf das Baugeschehen im ganzen Land einen entscheidenden Einfluß ausübte. Er baute u. a. die Kunsthalle in Karlsruhe, die Triebwerke in Baden-Baden, das damalige Hoftheater in Karlsruhe.

Mosbach. (Oderstr. von der Tenne). Im Herbst fiel der 45 Jahre alte Landwirt E. Fr. L. u. v. vom Herdenden auf die Tenne und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat.

Mannheim. (Diamantene Hochzeit). Das letzte Fest der Diamantenen Hochzeit beging in Lompertheim die Eheleute Adam Gayer, Frau Gayer ist Trägerin des Goldenen Nitterkreuzes.

Forsheim. (Aus dem Zug gefügt). Auf der Fahrt von Neuenburg nach Forsheim lenkte sich eine junge Postkutschlerin an die Räder des Wagens. Die Tür öffnete sich und das Mädel wurde unter den fahrenden Zug gequetscht und lebensgefährlich verletzt.

Hensberg. (Gefahr an der Spitze). Auf der Fahrt von Hensberg nach Hensberg lenkte sich ein junger Mann auf die Spitze des Wagens. Die Tür öffnete sich und das Mädel wurde unter den fahrenden Zug gequetscht und lebensgefährlich verletzt.

Hensberg. (Gefahr an der Spitze). Auf der Fahrt von Hensberg nach Hensberg lenkte sich ein junger Mann auf die Spitze des Wagens. Die Tür öffnete sich und das Mädel wurde unter den fahrenden Zug gequetscht und lebensgefährlich verletzt.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

Wo fehlt noch die gelbe Bestätigungskarte?

Eine letzte Mahnung an die Frauen

Dem Arbeitsamt Karlsruhe wird uns mitgeteilt:

Wer auf Grund der Meldepflichtverordnung seinen Meldebogen beim Arbeitsamt abgeben hat, erhielt als Bestätigung eine gelbe Karte. Diese Karte dient als Nachweis dafür, daß der Meldepflicht nachgekommen worden ist. Im Laufe des Monats April werden die Postämter in den Kreisen Karlsruhe und Bruchsal in den Haushaltungen vorbringen und sich die gelben Bestätigungskarten vorlegen lassen. Wer aus irgendwelchen Gründen bisher nicht in der Lage gewesen ist, seinen Meldebogen abzugeben und sich so die Bestätigung zu verschaffen, hat jetzt noch Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Vier Mädels am hohen Trapez

Ein Abend froher Unterhaltung im Colosseum-Theater

Was die vier Schwestern Facors in ihrem vierfachen Wustel zeigen, gehört zu den außergewöhnlichsten Leistungen des deutschen Varietés. In ihrer jugendlichen Gestalt und in einem mitreißenden Tempo geben sie immer neue Beweise der Kraft und Fähigkeit bei ihren wagemutigen, vielseitigen Darbietungen, wobei sie mit überaus großer Sicherheit arbeiten. Wenn daneben auch die anderen Nummern des neuen Programms bestehen können, so ist das ein Beweis für die glückliche Auswahl, die auch diesmal wieder Paul K. an die vier bewährte Schwestern getroffen hat.

Bruno Eberhardt unterhält seine Hörer als humoristisch-satirischer Schriftsteller mit seinen bekannten und pikanten Beiträgen aus dem Leben des Publikums seine Stegreif-

verse zum besten gibt. Viel Freude bereitet auch Rolf Siebert, der lustige Imitator, der Vogel und Tier, Schmaus und Musikinstrumente, Schmarbe im Sittenbild und nervöse Männer beim Zahnarzt naturgetreu zu Gehör bringt und zum Schluss mit seinem Papagei Zwiegespräche hält. Aus dem Reide der Vierer treten K. o. b. o. l. d. der Affe, und sein kleiner Kamerad Hund als Gescheite Turner und am Klavier auf und beweißen ihr Können. Melitta Vill zeigt ihre schöne Gestalt in tänzerischer Bewegung, während die Schwestern Veris, gleichsam wie im Stiegelfeld, mit einer kultivierten Parallel-Gymnastik aufwarten. Den humorvollen Witz bilden Zapp und Sabel mit ihrer Parodie „Varietés von damals“.

Max Lösche.

Romantik um verlassene Steinbrüche

Landchaftsbilder aus der Umgebung Karlsruhe-Durlachs

Durlachs nähere Umgebung ist, der gebirgigen Bodengehaltung aus ihrer Ostseite entsprechend, reich an größeren und kleineren Steinbrüchen, die allerdings zumeist nicht mehr in Betrieb sind. Sie liegen sich fast alle glücklich in der Landschaft ein, und es gehört schon ein gewisser Spürsinn dazu, sie bei einem Rundblick von der Höhe des Turmbergs oder bei Spaziergängen durch das abwechslungsreiche Siedlungsgebiet zu entdecken, ganz im Gegensatz zu der Bergstraße, wo zwischen Heidelberg und Weinheim, wo sie schon in größeren Entfernungen aufdringlich hervorragen und für das Landschaftsbild keine Verhinderung darstellen. In der Durlacher Umgebung liegen sie mit wenigen Ausnahmen verstreut in den Geländefalten, innerhalb von Waldstücken verborgen, und ausgehende Baumgruppen umgeben die tiefen Wunden, die der Erdbeschleife dort durch Menschenhände gerissen wurden.

Eine eigene Romantik weist um die verlassenen Brüche. Steil reden sich die Steinwände gegen Himmel, überleuchtet von goldenem Frühlingssonnenlicht. Dunkel drängt sich oben das stille Meer der Bäume schützend am Steirand; lieblich glänzen die lichten Stämme der hellen Birken herunter, und Weiden haben sich auf den Wraumbalden angelehnt, sie mit ihren ersten schmalen Blättern zur Verfügung. Ihre Ähren säumen in goldgelben Farben auf, und ein summendes Vogelvolk flügel von ihnen herüber; ganze Schwärme von Vögeln geben sich dort ein Stellbilden, um die geliebte erste Frühjahrsanregung aufzunehmen. Der Duftliche füllt hier das feine Blütenstaub der Sonne zu, und bald werden Glocken-

blumen, Veilchen und andere Blumenkinder die Schutzhänge unter einer Sinfonie schwererfarbiger Farben verdecken. An der Ostseite liegt ein ewig bewegtes Meer von Getreidefeldern über den oberen Rand in die Gruben herab; Rüben- und Kartoffelacker ziehen sich oben entlang und Döhlstämme wiegen ihre Kronen gerührt im Wind.

Zwischen den Weidenzweigen hindurch laut tief unten das late Rot des Sandsteins hervor. Über ihm blüht, weiß nach einer aus Rot und Gelbgrün gemischten Zwischenschicht von Blü, Wellendolomit und anderen brüchigen Gesteinen, das tiefe Gelb des Ralks herab, das nach oben gewöhnlich in das noch hellere Gelb des Ralk übergeht. Durch unerwartete Richtungsänderungen der Steinwände entstanden da und dort fähig vorströmende Felsen, die für Augenblicke die Vision des Felsens am Meer hervorzuheben.

Die tieferen Schichten der manna fünfzehn, zwanzig und mehr Meter hohen Felsenwände bestehen durchweg aus Sandstein, der in verchiedenen dicken Wänden ansteht. In der Durlacher Gegend ist er durch waagrecht liegende stark aufgespalten; auch senkrechte Klüfte, mit oft andersartigen Zimmerelementen durchsetzt, sind nicht selten. Seine feinsten Massen bilden einen geeigneten Rohstoff, aus dem sich haltbare Bauweise, Platten, Pfosten usw. herstellen lassen.

Weniger härtere Verwitterung noch meist der Ralk auf, dessen Mächtigkeits oft bis zu einem Meter herabfällt. Seine Verwendung als Rohstoff wird noch weiter verabgemindert durch seine lebhaft wechselnde

Härte. Durch die weitaus schnellere Verwitterung der weichen Schichten bröckeln diese vornehmlich heraus, und die härteren Lagen bleiben freifenförmig stehen, häufig nur wenige Zentimeter oder gar Millimeter stark. Dazu sind auch die Ralkformationen von deutlich ausgebildeten senkrechten Klüften reich durchsetzt; häufige, leicht zugängliche Beispiele dieser Art finden sich am „steilen Weg“ auf dem Turmberg bei den Resten und in der Bergstraßestraße kurz nach den letzten Häusern beiderseits. In der weiteren Umgebung Durlachs, z. B. im Saalbadteil gleich hinter Buchhof, liegt der Ralk dagegen in gewaltigen Schichten von vorzüglich guter Güte an.

Der so oberhalb liegende Ralk ist für die Bodenschichtbarkeit von ausschlaggebender Bedeutung; wo er, wie stellenweise hinter dem Rittererhof, fehlt, drückt sich das in den Erträgen heraus. Im ganzen Kraichgau spielt er für die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle.

Willi Ruder

Aus dem Kreis Karlsruhe

Waffenrot. Mit dem Eiern Kreis I. R. wurde Gefreiter Theodor B. e. t. ausgezeichnet.

Z. Neuent. Am Samstag, 10. April, 20 Uhr, findet im Saal zum „Schloß“ ein G. A. Spiel der Mädel der Heimatvereine statt. Geplant wird, die „Wähe als eine Frau“ Karten sind zum Preise von 1 RM. bei den Blodwaltern der D. A. G. zu haben.

Wichtig. Unter den Mitbrütern des Schloßgymnasiums Bruchsal hat Kurt Strauß von vier seiner Prüfung mit Auszeichnung bestanden und als bester der Klasse seinen Preis erhalten. Besonders anerkannt wurden seine außergewöhnlichen Leistungen in allen Sprachen, zu denen Fertigkeiten in den wichtigsten europäischen Sprachen treten.

II. Weingarten. Das für heute geplante Fußballspiel einer Mannschaft der Wehrmacht gegen eine Mannschaft der Fußballvereinigung Weingarten auf dem hiesigen Sportplatz beginnt um 14.30 Uhr.

Was bringt der Rundfunk?

Religionsprogramm: 9.00-10.00 „Schöpfung“ mit Heinz Hilbert und Eugen Kasper. 10.15-11.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 11.00-11.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 11.35-12.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 12.00-12.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 12.30-13.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 13.00-13.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 13.30-14.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 14.00-14.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 14.30-15.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 15.00-15.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 15.30-16.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 16.00-16.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 16.30-17.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 17.00-17.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 17.30-18.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 18.00-18.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 18.30-19.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 19.00-19.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 19.30-20.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 20.00-20.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 20.30-21.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 21.00-21.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 21.30-22.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre.

Deutschlandfunk: 8.00-8.30 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 14.15-14.55 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 15.30-15.55 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 18.00-19.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 20.15-21.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre. 21.00-22.00 „Sünte Luthers“ 700 Jahre.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

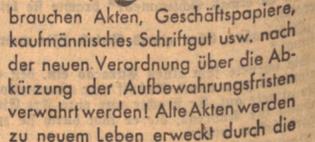
W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

W. A. (Aus eigenem Vernehmen). Der 41 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Kiefer, wurde, als er sich mit seinem Fahrrad auf der Weimarer Straße von Erlangen-Richtung befand, von einem Pkw angefahren und zum Halten gezwungen. Da der Angeführte der Aufforderung keine Beachtung schenkte, mußte der Fahrer von seiner Schutzweste Gebrauch machen. Dieser wurde im Krankenhaus in Mannheim in die Welt entlassen.

Heute besuchen wir unsere Soldaten!



brauchen Akten, Geschäftspapiere, kaufmännisches Schriftgut usw. nach der neuen Verordnung über die Abkürzung der Aufbewahrungsfristen verwahrt werden! Alle Akten werden zu neuem Leben erweckt durch die ALTPAPIERSAMMLUNG 1943 VOM 4.-24. APRIL

ALTPAPIER ist kriegswichtiger Rohstoff

Arbeitsplan 1943 der Leichtathletik

Erstmals „Tag der Fernwettkämpfe“ und „Tag der Rüstwettkämpfe“

Das Reichsamt Leichtathletik des NSDA hat den Arbeitsplan 1943 mit den vorgehenden...

runden um die DAWM. (In allen Kreisen); 30. Mai: Endkampf der Großkreisläufe...

Falls die Abhaltung von Deutschen Kriegswettkämpfen 1943 möglich sein wird, sind diese für den 24. bis 26. Juni nach Berlin in Aussicht genommen.

Aktion der Regler

20 000 Sportler haben sich in diesem Jahre an den Ausweichwettkämpfen zur Meisterschaft beteiligt...

Grundzüge für Leibesübungen der NS.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers Heil, daß die sportliche Grundzüge des Deutschen Jungvolks...

Aus diesen Erwägungen heraus wird in diesem Jahr in verstärkter Maße dafür Sorge getragen, daß in den kleinsten Einheiten der Hitlerjugend die Grundzüge der Leibesübungen durchgeführt werden...

Zur Unterfertigung der praktischen Arbeit in den Einheiten ist von der Reichsjugendführung ein Handbuch für den Sportwart der NS herausgegeben worden...

Bei werden alle Zweige der körperlichen Betätigung um Laufen, Gehen, Springen, Werfen um berührt...

Heiraten

Kriegsverwehler, 24 J., 1,70 Gr., sucht nettes Mädchen, musik- u. sportbegeistert...

Familien-Anzeigen

Wir geben uns, Kriegsträgerin, zu heiraten: Ulfr. Albert Anselm, z. Z. in Ostern...

Danksgagen

Für die anläßl. der Geburt uns. ersten Jungen Roll Dietzer erwiesenen Glückwünsche...

Verlobungen

Meine Verlobung geben bekannt: Fräulein Rosa Guttschick mit Herrn Franz St. Karlsruher...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Gerold Vetter, Württemberg, Werderstr. 60, Paul Müllers...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Elise Barth, Oberbach, Georg-Fix-Ofener, in ein...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Gretel Walter, z. Z. in Ostern, Scherstraße 14, 2. u. 3. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Helmut Elpper, Grefrath, Irma Ederer geb. Becker, Karlsruher, Schickstraße 4.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: Fritz Müller, z. Z. in Ostern, Waldstr. 19, 1. u. 2. O...

